



Personale Erzählperspektive Deep-POV: Wie flexibel geht ihr damit um?

Hallo zusammen,

in letzter Zeit habe ich viel mit Deep-POV bei der personalen Erzählperspektive experimentiert. Dabei bin ich an einige Grenzen gestoßen, die ich hier mal ausführen möchte.

1) Verringerung des sprachlichen Niveaus.

Da ich hier sehr dicht an der Figur bin, sollte ich nur die Ausdrücke und Formulierungen verwenden, die die Figur auch kennt. Allerdings haben einige Menschen ein geringes sprachliches Niveau, so dass bei Deep-POV ein grauenhafter Text zustande kommen würde. Zum Beispiel habe ich als Figur einen 18-jährigen asozialen Schläger.

Meine Lösung Das sprachliche Niveau der Erzählung ist höher als das des Schlägers. Ich habe es aber nicht zu hoch werden lassen. Die meisten Kraftausdrücke habe ich in direkte Gedanken (Kursiv) und in die direkte Rede gepackt. Streng genommen ist das jetzt kein Deep-POV, sondern ein Kompromiss.

2) Extreme Charaktere nerven

Sie nerven, da ich als Leser näher und ungefilterter dran bin. Beispiel: Veganer Umweltaktivist mit extremer politischer Meinung.

Meine Lösung Auch hier gehe ich bei der Erzählung etwas auf Distanz, damit die Figur nicht zu sehr nervt. Tiefer gehe ich dann, wenn es um Spannung geht. Ich pendele ein bisschen hin und her.

3) Namen von Verwandten wären unbekannt

Ich habe zu Beginn folgenden Satz: Die Tür öffnete sich und ihre Mutter, Konstanza Silberschlag, betrat das Zimmer.

Das ist natürlich kein Deep-POV, denn wenn die Protagonistin die Situation durchlebt, denkt sie nicht an den Namen ihrer Mutter. Allerdings habe ich das Problem, dass der Leser den Namen der Mutter ansonsten nicht kennenlernt, aber dieser später wichtig wird. Wenn ich ihn dann einführe, ist es für den Leser etwas merkwürdig.

Mögliche Lösung Ihr Vater kommt nach Hause und ruft die Mutter Konstanza oder es kommt ein Päckchen an, bei dem der Name der Mutter drauf steht. Aber irgendwie ist mir das zu umständlich.

4) Alltagsbeschreibungen

Orte die dem Protagonisten vertraut sind (eigene Wohnung, Arbeitsplatz, Schulweg, etc) werden im Deep-POV kaum beschrieben, da der Protagonist in der Regel nicht über das Vertraute nachdenkt. Für den Leser sind das allerdings neue Orte und ab und zu wäre es nicht schlecht, diese etwas näher zu beschreiben.

5) Zu harte Übergänge

Zum Beispiel habe ich einen intensiven Dialog. Danach folgt dieser Satz: „Sie hörte, wie die Haustür aufgeschlossen wurde“. „Sie hörte“ ist auch kein Deep-POV. Schreibe ich aber „Die Haustür wurde aufgeschlossen“ dann würde sich das zwar besser eignen, um Spannung aufzubauen, aber ich möchte hier das Gegenteil bewirken und nach dem Dialog die Intensität etwas herausnehmen.

Inwieweit wäre mein ursprünglicher Satz für euch ein Verlassen des Deep-POV?

6) Rückblenden

Ich habe zwar nicht viele, aber manchmal lassen sie sich nicht vermeiden. Meine Rückblenden passen ganz gut zu dem gerade Erlebten der Figur, aber wenn ich ehrlich bin, verlassen sie manchmal den Deep-POV, denn in einigen Situationen würde die Person nicht so sehr über die Vergangenheit nachdenken, da sie in der



Personale Erzählperspektive Deep-POV: Wie flexibel geht ihr damit um?

Gegenwart handeln muss.

Fazit: Mit dem Deep-POV kann man brutal viel Spannung erzeugen, aber manchmal ist er mir zu intensiv und zu fokussiert. Daher schiebe ich den POV ein bisschen hin und her, also mal ganz nah an die Person dran und mal ein bisschen weiter weg.

Welche Erfahrungen habt ihr mit Deep-POV gemacht und wie streng setzt ihr diese Erzählperspektive um?

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).